
Rekruten für den König Jesus

«Es kamen aber auch von den Kindern Benjamins und Judas zu der Burg Davids. David aber ging heraus zu ihnen, und antwortete und sprach zu ihnen: So ihr kommt im Frieden zu mir, und mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch sein; so ihr aber kommt auf List und mir zuwider zu sein, so doch kein Frevel an mir ist, so sehe der Gott unsrer Väter drein und strafe es. Aber der Geist ergriff Amasai, den Hauptmann unter dreißig: Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isaais; Friede, Friede sei mit dir! Friede sei mit deinen Helfern! Denn dein Gott hilft dir. Da nahm sie David an und setzte sie zu Häuptern über die Kriegersleute» (1. Chronik 12,16-18).

David war zu dieser Zeit in der Burg – ich nehme an, in der befestigten Stadt Ziklag, die ihm der König der Philister gegeben hatte. In dieser Stadt war es, wo er einen Zuwachs an Kriegersleuten empfing. David war ein Verbannter, und nicht jedermann ist bereit, sein Los mit einem verbannten Edelmann zusammenzuwerfen. Er war geächtet, und sein Herrscher würde ihn mit eigener Hand getötet haben, wenn er Gelegenheit dazu gefunden hätte. Die Menge, welche auf Sauls Seite war, sprach verächtlich von David, und da sie sich in die Gunst des Königs einzuschmeicheln suchten, verleumdeten sie ihn in der schwärzesten Weise; nur wenig respektable Leute würden sich mit jemand verbinden, der in schlechtem Ruf steht. Viele, denen er kein Leid getan hatte, waren bereit, David zu verraten und in die Hände seines Feindes zu verkaufen, denn die Menschen suchten ihren eignen Vorteil und fragten nicht danach, wen sie verkauften, so lange sie den Preis erhalten konnten. Es war darum nichts Geringes für eine Anzahl von Männern, sich mit einem Mann zu verbinden, auf dessen Haupt ein Preis ausgesetzt war. David mußte auf seiner Hut sein, denn ringsumher waren Verräter; die Männer von Kegila würden ihn überliefert haben, wenn er einfältigen Herzens ihre Tore betreten hätte. Davids Aussichten waren sehr trübe, und als deshalb diese Männer zu David kamen, begingen sie eine heldenmütige Tat – eine Tat, welcher er in den spätern Tagen seines Triumphs sicherlich gedenken würde.

Ich möchte zwischen der Lage Davids und der unsers Herrn Jesu Christi eine Parallele ziehen. Gegenwärtig ist unser Herr, der Sohn Davids, noch in der Burg. Die Kinder dieser Welt haben ihn noch nicht gekrönt; ihre Herzen gehen einem andern Fürsten nach, und noch ist das Reich nicht zu dem Sohn Davids gekommen. Ich weiß, daß Er im Himmel regiert und daß Er in Wirklichkeit der König der Könige und der Herr der Herren ist, aber vor den Augen der Menschenmasse ist Er noch verachtet und verworfen. Sein Volk ist nur eine schwache Herde und ihr wird oft hart zugesetzt, während sein Reich verspottet, sein Joch verachtet wird und seine Ansprüche verhöhnt werden. Die Lehren, welche Er predigt, werden gleich einem Ball hin und her geworfen, und Menschen rühmen sich gegenwärtig der Wissenschaft oder der Tradition; ja, sie sprechen, als ob die menschliche Weisheit bald den Namen des Christentums auslöschen werde. Dies ist eine Zeit der Lästerung und der Verachtung für unsern Herrn, den König. Die in dieser Zeit seiner Verstoßung zu Christo stehen wollen, sind wirklich kühn. Die, welche sich jetzt seiner Sache annehmen und herausgehen zu Ihm außer dem Lager und seine Schmach tragen, werden recht königlich belohnt werden. Wohl denen, welche sich heute nicht schämen, den Namen Christi zu tragen und zu bekennen, daß sie nach der Weise, welche Menschen «Orthodoxie» nennen, den Gott ihrer Väter verehren. Es tut unsern Herzen heute wohl, mit einigen wenigen Brüdern zusammenzutreffen, welche sich nicht

schämen, noch an das Verdienst des teuren Blutes des Erlösers und an die wiedergebärende Kraft des Heiligen Geistes zu glauben. Wir fühlen uns zu Hause bei denen, welche an die Macht des Gebets glauben und erwarten, daß der Herr um seines Volkes willen eintreten werde. Ich sage: Wohl denen, welche gleich diesen Männern von Benjamin und Juda, bereit sind, zu dem König in die Burg zu gehen und sich seiner Sache anzunehmen, obgleich dieselbe daniederliegt, und für Ihn einzutreten, während die Menge bereit ist, Ihn unter die Füße zu treten und sein Werk und seine Sache zu verspotten. Ich für mein Teil habe den Herrn nie mehr geliebt als jetzt, da Er entstellt wird, und seine Wahrheit ist mir um so teurer, weil sie von den weltlich Weisen verhöhnt wird.

Ich spreche nun zu denen, welche sich aus freien Stücken für Jesum anbieten, und indem wir den Text als Gleichnis gebrauchen, haben wir hier zuerst *ein empfehlenswertes Beispiel*. Es ist ein empfehlenswertes Beispiel für Menschen, sich mit Christo zu verbinden, während Er in Mißkredit steht. Zweitens ist hier *eine sorgfältige Erkundigung*. Indem David diese Männer kommen sieht, empfängt er sie nicht gleich mit offenen Armen, sondern verhält sich zurückhaltend, bis er ihnen eine oder zwei Fragen vorgelegt hat. Er wünscht zu wissen, wer sie sind, ehe er ihre Namen in seine Liste einträgt. Und drittens ist hier *eine sehr herzliche Übergabe*, indem sie auf seine Fragen antworten und sagen: «Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isais, denn dein Gott hilft dir.»

I.

Zuerst ist hier also **ein sehr empfohlen wertenes Beispiel**. Möchte der Heilige Geist viele meiner lieben Zuhörer veranlassen, demselben zu folgen.

Manche von diesen Männern von Benjamin und Juda gingen, sich mit David zu verbinden, *weil sie gehört hatten, daß er des Herrn Gesalbter sei*. Sie hatten gehört, daß Samuel ihn schon in den Tagen seiner Jugend im Namen des Herrn zum König an Sauls Statt gesalbt hatte. Darum sagten sie: «Den Gott gesalbt hat, dem wollen wir folgen», und sie zogen David nach. Wenn sie Gott gehorsam sein wollten, war es richtig, daß sie David treu waren.

Nun, ich nehme an, daß alle hier Versammelten dafür halten, daß der allmächtige Gott «einen Auserwählten aus dem Volk» gesalbt hat, sein König in Zion – der König seiner Gemeinde zu sein ewiglich, und daß ein Auserwählter aus dem Volk ist Jesus von Nazareth, von dem Hause Davids, welcher als Mensch der Knecht Gottes ist, welcher aber auch Gott ist und es nicht als einen Raub ansieht, Gott gleich zu sein. Ich vertraue, daß wir alle diese Wahrheit in uns aufgenommen haben, daß der Herr Jesus der Gesalbte Gottes ist, das wahrhaftige Wort Gottes, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Nun, wenn es so ist, dann scheint mir der nächste unvermeidliche Schritt für Menschen, die Gott fürchten, der zu sein, daß sie dem Gesalbten des Herrn folgen. Gott hat Ihn gegeben zum Fürsten und Gebieter den Völkern; laßt uns deshalb uns ohne Verzug um sein Banner scharen. Wenn der Herr Jesum gesalbt hat zum Fürsten und Heiland, so laßt uns Ihn sogleich als Fürsten und Heiland anerkennen. Laßt uns Ihm Gehorsam und Vertrauen entgegenbringen und öffentlich geloben. Unser Herr spricht: «So ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?» Dieser Beweisgrund ist für aufrichtige Menschen unwiderstehlich. Wenn jemand von euch glaubt, daß Jesus gesalbt sei, der Heiland der Menschen zu sein, so sage ich, daß ihr unvernünftig handelt, wenn ihr Ihn nicht praktisch als solchen annehmt. Aber wenn ihr willig seid, hervorzutreten und zu sagen: «Mögen andre tun, wie sie wollen; was mich betrifft, so will ich der willige Diener des Gesalbten des Herrn sein», so handelt ihr richtig und übt einen vernünftigen Gottesdienst. Wenn diese Männer David folgten, weil Gott ihn gesalbt hatte, so ist es für euch und für mich, die wir glauben, daß Gott Jesum von Nazareth zum König gesalbt hat, unendlich bindender, Ihm zu folgen, damit wir gegen seine Sache und gegen sein Reich als treu

erfunden werden. O, meine lieben Zuhörer, ich bin um etliche unter euch bekümmert. Ihr nennt Jesum den Herrn, und doch gehorcht ihr Ihm nicht; ihr gebt zu, daß Er der Heiland ist, und doch vertraut ihr Ihm nicht zu eurem Heil. Denkt darüber nach, und möchte der Heilige Geist euch zu einer klaren Entscheidung führen.

Ohne Zweifel folgten etliche dieser Männer David *um seiner persönlichen Vortrefflichkeiten willen*. Sie hatten gehört von dem, was er in seiner Jugend, was er daheim gewesen war, was er am Hof, in der Armee und am Tage der Schlacht gewesen war. Er hatte sich überall bewundernswert bewiesen, und diese Krieger hatten davon gehört. Es wäre nicht zu verwundern, wenn einige von ihnen sich dessen erinnerten, wie er als Knabe, bräunlich und schön, mit seiner Schleuder dahertrat und den Riesenfeind Israels an der Stirn traf. Vielleicht hatten sie von seinen mächtigen Taten gehört, die er als Sauls Heerführer im Namen des Allerhöchsten getan. Und als sie von jener Sanftmut und Bescheidenheit und den vielen Tugenden hörten, die ihn schmückten, die ihn von den Anführern der freibeuterischen Scharen im Lande so sehr unterschieden, da wundre ich mich nicht, wenn sie sich enthusiastisch diesem David, dem Sohn Isais, selber übergaben. Ein guter Soldat sollte einen guten Anführer haben; ein guter Feldherr verdient gute Soldaten. Diese Krieger folgten richtig, als sie sich unter Davids Führung stellten. Aber wie soll ich euch, die ihr edlen Sinnes seid, den Herrn Jesum anpreisen? Hat es je einen gegeben, der Ihm gleich wäre? Wer unter den Großen und Guten und Schönen kann Ihm verglichen werden? Er verließ den Himmel, damit Er Menschen retten könne. Die Liebe brachte Ihn aus der Herrlichkeit herab, damit Er der Erlöser seiner Feinde werden könne! Geworden wie ein anderer Mensch, übergab Er sich aus Liebe zu Menschen dem Tode, ja, dem Tode am Kreuz. Sein ganzes Leben lang trat Er in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit tapfer für den Herrn, seinen Gott, ein, bekämpfte jede Versuchung, überwand alles Böse und beendete seine Arbeit mit seinem Gang zum Kreuz, um in den persönlichen Kampf mit dem Tode und der Hölle einzutreten, durch welchen Er alle Mächte des Bösen um seines Volkes willen besiegte. O, könnte ich sein Angesicht malen, und könntet ihr es sehen, wie Gottes Augen es sehen, ihr würdet durch den Anblick gefesselt werden! O, daß alle Menschen wüßten, wie etliche von uns es wissen, wie gut, wie gnädig Er ist – der Fürst Immanuel würde alle Herzen erobern! O, meine Seele, wie würdest du dich freuen, wenn viele sogleich zu Jesu kämen! O, daß ich euch alle sagen hörte: «Auch wir wollen am Tage feiner Verachtung und Verspottung mit Jesu sein, denn wir sehen, was Er ist. Er soll unser König und unser Gebieter sein, denn Er ist der Schönste unter allen und ist ganz lieblich.» Weil Er es ist und weil Er der Salbung, die Er von Gott empfangen hat, so würdig ist, empfehle ich als sein Werber Ihn einem jeden, der hier ist. O, daß ihr alle sogleich seine wahren Nachfolger werden möchtet; denn Er verdient die Liebe und Treue eines jeden unter euch. Wenn ihr sicher und glücklich sein wollt, so kommt zu meinem Herrn und seid hinfort seine Knechte. Wenn ihr einen guten Kampf kämpfen wollt, so laßt euch für diesen «Herzog unsrer Seligkeit» anwerben.

Da war ein dritter Grund, aus welchem sich wackere Herzen entschlossen, unter Davids Führung zu stehen, nämlich weil er so grausam von Saul verfolgt, *von seinen Feinden so falsch dargestellt und geschmäht wurde*. Es gibt in dieser Welt kriechende und schmeichelnde Geister, welche stets mit der Majorität gehen müssen. Was jedermann sagt, daß sagen auch sie. Sie werden nie zu David kommen, wenn er in der Burg ist, und er wünscht auch nicht, daß sie kommen. Andererseits gibt es kühne Herzen, welche es vorziehen, in der Minderheit zu sein. Sie kümmern sich nicht darum, ob sie auch ganz allein für die Wahrheit und für die Gerechtigkeit eintreten sollten. Sie könnten es wagen, mit Athanasius zu sagen: «Ich, Athanasius, wider die Welt», denn sie kennen das Recht und hängen ihm an, und sie fragen nicht erst, ob die Wahrheit in Silberpantoffeln geht oder ob sie barfuß durch den Schmutz waten muß. Es ist die Wahrheit, nach der sie fragen und nicht die Gewandung, durch welche sie geschmückt oder entstellt werden mag. Solche Männer stellten sich ritterlich auf Davids Seite, weil es die richtige und verachtete Seite war, und sie gefiel ihnen darum nicht weniger, weil so viele Böses davon redeten. Es ist betrübend wahr, daß der Herr Jesus noch so wenig in dieser Welt gilt. Schmach über etliche, die christliche Prediger

genannt werden! Sie glauben an Christum, aber es ist ein Christus ohne seine Krone, ohne sein Sühnopfer, ohne seinen Richterthron, selbst ohne seine Gottheit. Sie geben vor, daß sie an das Sühnopfer glauben, und wenn wir ihnen zuhören, finden wir, daß es für niemand wirksam sühnt. Es rettet niemand, sondern ist ein bloßer Schein. Und doch wird von unsrer Liebe erwartet, daß wir solche Verräter an unsre Brust drücken. Wir werden das nicht tun. Ich verschmähe es, unsern wahren Herrn von falschen Lippen gepriesen zu hören. Sie leugnen die Wahrheiten, die Er lehrte, und doch prahlen sie damit, Ihm zu glauben. Es ist ein flacher Betrug, aber er betrügt dennoch flache Seelen. Arme schwache Gemüter sagen: «Der Mann spricht von Jesu so schön, er kann gar nicht im Irrtum sein.» Ich sage euch, es ist der alte Judaskniff – des Menschen Sohn wird mit einem Kuß verraten. Wie lästig muß Ihm ihr Lob sein, da sie Ihn doch verraten. Denkt nicht, daß sie ehrlich sind; ihre Absichten sind ganz andre, als sie, oberflächlich besehen, zu sein scheinen. Sie preisen Ihn als Menschen, damit sie Ihn als Gott entehren können; sie heben sein Leben, sein Vorbild hoch empor, damit sie sein Versöhnungsoffer in den Graben werfen können. Sie halten einen Teil der göttlichen Offenbarung hoch, aber zu keinem andern Zweck, als um den andern niederwerfen zu können. Sie kriechen zu seinen Füßen, damit sie sein Herz durchbohren können.

Ich bekenne mich zu dieser Stunde als Parteigänger Christi und der ganzen Wahrheit Christi in ihrer altmodischen Form; je altmodischer, desto besser für mich. Ich bin für Jesum Christum, gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit. Ich bin für das Evangelium der Märtyrer und Bekenner, welche ihren Glauben mit ihrem Herzblut besiegelt haben. Neue Evangelien und neue Theologien hasse ich. Ich bin für dasselbe alte Evangelium, von welchem heute gesagt wird, daß es sich absolut überlebt hat. Man sagt von uns, dass wir so gut wie tot sind. Doch wir drehen uns in unsern Gräbern um; wir erwarten eine Auferstehung. Die Wahrheit mag unterdrückt werden, aber sie kann nicht erdrückt werden. Die ewige Wahrheit, welche Christus und seine Apostel gelehrt haben, ist nicht tot, sondern schläft nur; bei einer Berührung von des Herrn Hand wird sie in ihrer alten Macht sich erheben und sich nach ihren Widersachern umsehen, und diese werden nicht da sein. Wohl denen, welche zu dieser Zeit sich nicht fürchten, auf der Seite zu stehen, die verspottet und verlacht wird. Laßt uns kühn genug sein zu sagen: «Setze meinen Namen unter die Toren, welche glauben, und nicht unter die, deren Weisheit darin besteht, alles zu bezweifeln.» Gott errette uns von der Weisheit, welche an sich selber glaubt, und gebe uns mehr von der Weisheit, welche an Ihn glaubt.

Noch eins. Diese Männer kamen zu David, *weil sie glaubten, daß David eine große Zukunft vor sich hatte*. Er war sehr arm, als sie zu ihm kamen, ein Verbannter und Geächteter, einer, welcher nicht in sein Land zurückkehren konnte, weil der König selbst einen persönlichen Streit mit ihm hatte. Aber sie sagten: «Es ist noch nicht erschienen, was er sein wird. Der Sohn Jesse wird doch König sein, und seine Feinde werden ihn noch um ihr Leben bitten.» Indem sie so auf die große Zukunft blickten, die seiner harrte, entschlossen sie sich, mit ihm seinen niedrigen Zustand zu teilen, damit sie in seiner Erhöhung mit ihm erhöht würden. Nun, ich denke, daß ich zu jedem hier sagen kann: «Ich möchte, daß ihr auf Jesu Seite tretet, denn seiner wartet eine Zukunft, eine Herrlichkeit, ein Triumph – selbst hier noch auf Erden – welcher denen Zähneknirschen bereiten wird, welche die Gelegenheit, sich seiner Schar anzuschließen, versäumen sollten.» – «Siehe, Er kommt mit den Wolken, und werden Ihn sehen aller Augen.» Wehe denen, welche Ihn durchstachen dadurch, daß sie sich weigerten, an Ihn zu glauben. Er wird sitzen auf dem Thron seines Vaters David, und seines Reichs wird kein Ende sein. Wer wünschte nicht, bei Ihm zu sein und seine Herrlichkeit zu sehen. Entscheidet euch für Ihn, o ihr Unentschiedenen! Die in seiner Erniedrigung für Ihn sind, werden in seinem Triumph mit Ihm sein.

Dies sind die Gründe, aus welchen ich jetzt hier stehe und jeden unter euch ermahne, bitte und anflehe, auf Seiten Jesu Christi, unsers Herrn, zu stehen. Wehe euch, wenn ihr Ihm den Rücken zukehrt! Wehe euch, wenn ihr es versucht, neutral zu bleiben! Wehe euch, wenn ihr laue Nachfolger seid. Bedenkt, wer nicht mit Ihm ist, der ist wider Ihn. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und Ihm nachfolgt, ist seiner nicht wert und wird nicht zu seinen Jüngern gezählt

werden. O, daß diese ganze Versammlung bestimmt und vollkommen und beständig auf Seiten Jesu Christi, des Fürsten des Friedens, des kommenden Königs, stände! O, mein Freund dort, ich spreche zu dir persönlich, ich wollte zu Gott, daß du sofort die Livree meines Herrn anlegtest und auf ewig sein geschwornen Diener würdest!

II.

Nun habe ich eben wenige Worte über den zweiten Punkt zu sagen: **Eine vorsichtige Erkundigung.**

Diese Männer von Benjamin und Juda kamen zu David, und er begegnete ihnen wie ein Soldat, der auf seiner Hut ist. Die Zeit war nicht dazu angetan, allen denen, welche Freundschaft vorgaben, blindes Vertrauen zu schenken. Die Benjamingiten waren mit Saul aus dem gleichen Stamm, und es war immerhin etwas seltsam, daß sie kamen, um sich mit David, dem Rivalen ihres eignen Anführers, zu verbinden. Die Männer von Juda gehörten mit denen von Kegila, die David verraten hatten, zum gleichen Stamm; darum war der Held vorsichtig und stellte eine sorgfältige Erkundigung an. Mein Herr Jesus Christus beeilt sich nicht so sehr, Jünger aufzunehmen, die es nicht ertragen können, ausgefragt zu werden. Er ging nicht umher, um einen großen Haufen Anhänger zusammenzukehren, die nur scheinbar seine Kraft verstärken, in Wirklichkeit sich aber als eine Schwächung erweisen. Er sagte zu denen, die sich Ihm anboten: «Überschlagt die Kosten.» Er will Nachfolger haben; aber es müssen solche von der rechten Art sein; darum täuscht Er sie nicht und überredet sie nicht, schnell einen Weg einzuschlagen, den sie bald wieder verlassen würden. Ich möchte in diesem Stück meinem Herrn nachahmen; ich habe euch aufgefordert, euch um sein Banner zu scharen, aber zu gleicher Zeit möchte ich euch vorsichtig ausfragen.

Seht nun, was David zu ihnen sagte. Er hielt ihnen *den rechten Weg* vor. Er sagte: «So ihr friedfertig zu mir kommt, mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch sein.» Wenn ihr euch mit Christi Volk zu verbinden wünscht und euren Namen zu ihnen zählen lassen wollt, so ist eine Hauptfrage die: Kommt ihr zu *Ihm*? Übergebt ihr euch zunächst dem Herrn und danach seinem Volke? «So ihr *zu mir* kommt», sagt David. Es wäre nutzlos für sie gewesen, zu antworten: «Wir sind gekommen, weil wir einige von den Leuten, die bei dir sind, hochschätzen.» – «Nein», sagt er, «wenn ihr *zu mir* kommt, so soll mein Herz mit euch sein.» Nicht anders. Kommst du zu Christo, lieber Freund? Bist du gewiß, daß Jesus dein Anführer ist? Zu Christo kommen heißt: Deine Sünden bekennen, auf Ihn als den Sündenträger blicken, Ihm deine Zukunft und deine Seele ganz anvertrauen. Durch einen aufrichtigen, einfältigen, ungeteilten Glauben kommst du wirklich zu Jesu. Hast du solchen Glauben? Laß Jesum Christum dir den Ersten und Letzten sein. Nimm Ihn ganz als deinen Heiland. Sei auch nicht nur zum Teil dein eigener Heiland. Laß Ihn dich von Anfang bis zum Ende in allen Stücken und Beziehungen selig machen. Wenn es so ist, dann komm, denn unser Herr wird sich freuen, seine Zahl durch dein Kommen vermehrt zu sehen. Wenn du nicht so zu unserm Herrn kommst, bitte ich dich, komme dann nicht zu uns, denn du wirst uns dadurch nichts Gutes erweisen und selbst nichts Gutes erlangen.

Dann stellt David die Frage: «So ihr *friedfertig* zu mir kommt», und dies war nötig, denn manche sind launisch und streitsüchtig. Manche bekennen, zu Christo zu kommen, aber sie hadern von vornherein mit Christo. Sie möchten Ihm Bedingungen stellen und sie kommen in der Absicht, mit seinem Volk zu disputieren. Sie sind von Anfang an unzufrieden und suchen Fehler und suchen mehr Christum und seine Sache zu bevormunden, als sich demütig mit Ihm und mit seinem Volke zu vereinigen. Wenn ich Leute sagen höre: «Da ist Soundso; der ist auch nicht, was er sein sollte, und dabei ist er doch Mitglied der Gemeinde», und bemerke dann, wie sie anfangen, bei diesem und jenem Fehler zu finden, dann sage ich bei mir: «Jener Kritiker ist kein echter Freund.» Die

Gemeinde ist nicht vollkommen; aber wehe dem Menschen, welcher Vergnügen daran findet, ihre Unvollkommenheiten ausfindig zu machen und bloß zu legen. Christus liebt seine Gemeinde, und laßt uns dasselbe tun. Ich zweifle nicht daran, daß der Herr mehr Fehler in seiner Gemeinde sehen kann, als ich, und ich habe das Vertrauen, daß Er überhaupt keine Fehler sieht, weil Er ihre Fehler mit seiner Liebe zudeckt – mit der Liebe, die die Menge der Sünden bedeckt – und alle ihre Befleckungen hinwegnimmt mit dem teuren Blute, welches alle Übertretungen seines Volkes abwäscht. Ich wage es nicht, Fehler bei denen zu suchen, welche der Herr vor Grundlegung der Welt geliebt hat, insbesondere seitdem ich finde, daß ich alle meine Zeit nötig habe, meine eignen Fehler zu entdecken und los zu werden. Wenn du ein fehlerfreier Mensch bist, fordere ich dich nicht auf, dich der christlichen Gemeinde anzuschließen, weil ich sicher bin, daß du dort niemand findest, der dir gleich ist. Es ist wahr, daß wenn du dich nicht einer Gemeinde anschließen willst, bis du eine vollkommene findest, du diesseits des Himmels kein Gemeindemitglied werden wirst; aber ich darf hinzufügen, daß, wenn es solche Gemeinde gäbe, sie in dem Augenblick, da sie deinen Namen in ihr Verzeichnis aufnimmt, aufhören würde, eine vollkommene Gemeinde zu sein, denn deine Zugehörigkeit würde ihre Vollkommenheit zerstören. Wir sind durchaus nicht darauf aus, Leute zu bekommen, welche es lieben, den Vorrang zu haben, noch Leute von hitzigem Temperament, noch unversöhnliche Gemüter, noch Stolze, Neidische und solche, die den Streit lieben; wir wünschen nur solche zu haben, die des Sinnes Christi sind. Komm friedfertig oder komm überhaupt nicht.

David stellt ferner die Frage: «So ihr friedfertig kommt, *mir* zu *helfen*.» Beachtet dies wohl: Die sich mit Christo verbinden, müssen sich zu seinen Kämpfen, zu seinen Arbeiten, zu seinen Selbstopfern mit Ihm verbinden. Wir müssen zu seiner Gemeinde kommen, nicht nur, damit uns geholfen werde, sondern damit wir helfen können. Es hat keinen Zweck, in die Armee einzutreten, wenn ihr nicht die Absicht habt, an dem heiligen Kriege teilzunehmen. Viele vergessen das und blicken auf das religiöse Leben als auf ein Leben geheiligter Selbstsucht. Es gibt für jedes Gemeindeglied sowohl etwas zu tun, wie zu empfangen. Die, welche in der Sache Christi nicht arbeiten, werden bald finden, daß sie im Hause Gottes nicht geweiht werden. Warum sollten sie auch? Es liegt nicht in meinem Amt, Müßiggängern und solchen, die auf ihren Lagern liegen, Brot und Fleisch zuzutragen. Wenn ihr friedfertig kommt, uns zu helfen, dann spreche ich für meinen Heerführer und heiße euch willkommen; aber wenn ihr nicht wirklich dienen wollt, so bitte, marschiert weiter.

Dies sind also die drei Fragen. Kommst du zu Christo um Ihn anzunehmen? Wenn so, dann sei willkommen. Kommst du mit dem Verlangen, den Frieden unter deinen christlichen Brüdern zu fördern? Wenn so, dann komme! Kommst du mit der Absicht, dem Herrn Jesu Christo in der Verbreitung seiner Wahrheit zu helfen? Dann komm und sei willkommen, und der Herr sei mit dir und mit uns!

Weißt du, was Jesus zu dir sagt, der du richtig zu Ihm kommst? «Mein Herz soll mit dir sein.» O, ich denke, wenn ich Amasai gewesen wäre, ich würde gefühlt haben, wie der Geist über mich kam, genau so zu sprechen, wie Amasai es tat, als er so herzlich erklärte, daß er und seine Brüder kämen, um Herz und Seele mit David zu vereinigen. Mit all der liebenden Wärme, welche ihm so eigen war, sagte David: «Mein Herz soll mit euch sein.» Wenn nun der Herr Jesus Christus sagt: «Wollt ihr euch meiner Sache annehmen? Wollt ihr mich als euren Führer annehmen? Wollt ihr kommen und euch mit meinem Volke verbinden? Dann soll mein Herz mit euch sein» – hüpfen da nicht eure Herzen in euch? Welche entzückende Verheißung ist das! Welche Seelenverbindung stellt sie dar! Kommt denn, ihr wahrhaft Aufrichtigen, ihr sollt mit Christo verknüpft, sein Herz soll mit eurem Herzen verknüpft werden; ihr sollt nie mehr von Ihm geschieden werden. Es ist etwas Großes, wenn die Herzen des Volkes Gottes miteinander verknüpft sind; aber es ist das Größte von allen, wenn ihre Herzen mit Christi Herz verknüpft sind und wenn sein Herz mit ihren Herzen verknüpft ist. Ich halte dies für meinen Himmel auf Erden, die Liebe meines Herrn zu haben; stimmt ihr nicht mit mir überein?

Beachtet, wie David die andre Seite ansieht und ihnen *den verkehrten Weg vorhält*: «So ihr aber kommt, mich meinen Feinden zu verraten, so doch kein Unrecht in meinen Händen ist, so sehe der Gott unsrer Väter darein und strafe es.» Werden sich je Personen mit der Gemeinde verbinden, um den Herrn Christum seinen Feinden zu verraten? Ich sage nicht, daß das gegenwärtig ihre Absicht ist; aber eine beträchtliche Anzahl haben gehandelt, als ob sie von vornherein Verräter des Herrn und seiner Wahrheit wären. Sie sind in die Gemeinde gekommen und haben doch Christum seinen Feinden verraten. Manche haben dies dadurch getan, daß sie die Lehren des Evangeliums aufgegeben haben. Manche haben sich durch ihr inkonsequentes Leben als Feinde des Kreuzes Christi erwiesen. Die Leute haben mit Fingern auf sie gezeigt und gesagt: «Ihr seht, das sind Christi Nachfolger. Sie können lügen und betrügen und sich Gewinn verschaffen, wie die schlechtesten Spitzbuben das tun. Sie sagen, daß sie Christen sind, und doch könnt ihr ihnen im Geschäft nicht vertrauen.» Nun, ich vermute, daß sie überhaupt keine Christen, sondern gleich Judas Ischarioth, Kinder des Verderbens sind. Dann hat es zu allen Zeiten solche gegeben, welche den Herrn Jesum dadurch verraten haben, daß sie abtrünnig wurden. Sie liefen eine Zeitlang fein, und dann wurden sie aufgehalten. Sie waren bewaffnet, und führten den Bogen und wandten sich um am Tage des Streits. Sie sind zwiefach erstorbene Bäume und ausgewurzelt. Solche schmerzlichen, herzbrechenden Fälle kommen in allen Gemeinden vor, wo Männer hervortreten und Christo große Dienste zu leisten scheinen und Ihn doch verlassen und nicht mehr mit seinem Volke noch in seinen Wegen wandeln. Sie öffnen seine Wunden von neuem und bereiten Ihm Schmach! Wehe ihnen! Tief betrübt, doch sehr ernst möchte ich sagen: Wenn hier jemand sein sollte, welcher an einem zukünftigen Tage um irgend einer Sache willen eigenwillig den Heiland verrät, dessen wolle sich der Heiland erbarmen, und verhüten, daß er sich nicht der Gemeinde anschließe, damit wir nicht von Schmach und Schmerz überwältigt werden. Aufrichtige Leute, wir laden euch ein! Halbherzige, schwankende Menschen, wir möchten euch meiden! Aber es kommen dennoch solche, und sie werden kommen, und was können wir von ihnen sagen? «Der Gott unsrer Väter sehe darein und strafe es» – strafe es so, daß es vermieden werde, damit sie uns nicht zu Dornen werden.

III.

Aber die Zeit fehlt mir und darum muß ich enden, indem ich drittens nach dem Text **eine sehr herzliche Übergabe** beschreibe. Der Anführer dieser braven Männer fühlte den Geist über sich kommen, und er sprach ebenso warmherzig, wie David gesprochen hatte, und sagte: «Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isais; Friede, Friede sei mit dir! Friede sei mit deinen Helfern! Denn dein Gott hilft dir.»

Er fing so an: «Dein sind wir, David.» Nun, das ist das erste, da ich von denen hören möchte, die da kommen, sich der Gemeinde anzuschließen: «Dein sind wir, Jesus. Wir sind nicht unser selbst; wir sind teuer erkauft.» Wohl mag der sich als Christo zugehörig bezeichnen, welcher mit dem Blute Christi erkauft ist. Wenn ihr nun wirklich durch Ihn erlöst seid, nicht «mit Gold oder Silber, sondern mit dein teuren Blute Christi», dann bitte ich euch, bekennt, daß ihr ganz und durchaus eures Herrn seid. Laßt es euer Leben sagen: Dein sind wir, Jesus. Wir halten nichts, das wir besitzen, für unser Eigentum, sondern es ist alles Deinem königlichen Gebrauch geweiht.

Dann fügte Amasai hinzu: «und mit dir halten wir es, du Sohn Isais», denn wenn wir Christo angehören, so halten wir es natürlich mit Ihm. In der Religion, in der Moral, in der Politik halten wir es mit Christo. In jeder religiösen Frage halten wir es nicht mit den vorherrschenden Gedanken, noch mit den modernen Anschauungen, sondern mit Christo. Macht dies zu eurem Orakel: «Was würde Jesus tun?» Geht und tut das. Wie würde Jesus denken? Geht und denket so. Was würde

Jesus wollen, das ich sein soll? Bitte Gott, daß Er dich genau zu dem mache. «Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isaia.»

Dann setzte er hinzu: «Friede, Friede sei mit dir.» Doppelter Friede mit dir. So sagen wir zu unserm Herrn Jesum Christum; unser Herz begrüßt Ihn und erfleht Friede über Ihn. Geliebter Meister, wir sind friedfertig gegen Dich und sind es so vollständig, daß wir eins mit Dir sind. Was Du sagst, das glauben wir; was Du tust, bewundern wir; was Du gebietest, das tun wir; was Du verbietest, das unterlassen wir. Wir übergeben uns Dir ganz. Friede, Friede sei mit Dir!

«Und Friede sei mit deinen Helfern.» Wir wünschen allen alles Gute. Wir beten um den Frieden der Friedlichen. An dem Tage, da wir bekehrt wurden, fühlten wir, daß wir jeden Christen liebten. Ich pflegte von dem kleinen Ort, wo ich zuerst predigte, zu sagen, daß ich solche Anhänglichkeit an jeden Einwohner fühlte, daß wenn ich einen Hund sah, der von Waterbeach kam, ich ihm einen Knochen hätte geben können. Fühlt ihr dasselbe gegen das ganze Volk des Herrn? Wenn du Christum liebst, so liebst du auch den Geringsten unter seinem Volke. Wenn ein Mensch stets streitsüchtig ist, fürchte ich, daß er den Geist Christi nicht hat und nicht sein ist. Ist der Mensch mit einem heißen Kopf und einem bitterm Herzen ein Freund Jesu? Ich kann mir nicht denken, daß ein solcher Kopf an Jesu Christi Brust ruhen kann. O nein, liebe Freunde; wer lieb hat, der ist von Gott geboren; aber nicht der Mensch des Hasses und des Spottes. Möchten die, welche zu uns kommen, stets solche sein, welche sagen können: «Friede sei mit deinen Helfern.» Wer es auch immer ist, wer Christo hilft, dem möchte ich helfen. Wo ich auch immer etwas von Christo sehe, da freut sich mein Herz.

Das letzte Wort, das sie zu David sagten, war: «Denn dein Gott hilft dir», und ich will diesen letzten Satz größtenteils für mich selbst behalten; ich möchte mich daran weiden, als an meinem Teil Speise. Ihr dürft dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden, und jetzt bin ich an seiner Stelle. «Dein Gott hilft dir.» Wie ich mich freue, wenn ich daran denke, daß Gott dem großen Sohn Davids hilft. Alle Kräfte des Gottes der Natur und der Vorsehung sind tätig, um dem Herrn der Gnade zu helfen. Die Sterne in ihrem Lauf kämpfen für unsern Immanuel. Alles wird dem Fortschritt des Reiches Christi dienstbar gemacht. Niemand von uns weiß, was da kommen mag. Ich bin kein Prophet und keines Propheten Sohn; aber ich wage es, vorauszusagen, daß die Berge für das Kommen unsers Herrn selbst durch Mißgeschicke und Kalamitäten geebnet werden müssen. Des Herrn Rat wird bestehen und Er wird alles tun, was Ihm gefällt. Wenn der Orkan in seiner äußersten Wut brüllt, wird der Herr dem Sturm und Wetter einen Zügel und ein Gebiß anlegen. Jehova bahnt sich einen Weg durch die erregten großen Wasser. Wenn überall Aufruhr und Verwirrung vorherrschen, und das alte Chaos wiederzukehren scheint, so wird das alles nur eine Phase der ununterbrochenen Ordnung sein. Wie schnell und sicher sind die Umdrehungen der Räder, welche den Wagen des Sohnes Gottes näher und näher bringen!

Wirf dein Los mit dem des «Fürsten und Gebieters der Völker», der Gott mit sich hat, zusammen. Es ist die Herrlichkeit der Sache Christi, daß Gott der Herr darin eingeschlossen ist. John Wesleys Sterbeworte waren: «Das Beste von allem ist, Gott ist mit uns!» Indem ich die Wahrheit wiederhole, ruft mein Herz: «Halleluja! Gelobt sei der Name des Herrn!» Der Herr, Dein Gott hilft Dir, o Christus Gottes! Des Herrn Vornehmen wird durch Deine Hand fortgehen. Du mußt herrschen, Dein Vater hat es Dir zugeschworen. Du wirst eine große Menge zur Beute haben, und Du sollst die Starken zum Raube haben, denn Du hast Dein Leben in den Tod gegeben und zugelassen, daß Deine Ehre in den Staub getreten wurde, und Du bist auferstanden und in die Herrlichkeit eingegangen; darum mußt Du herrschen. Gesalbter des Herrn, Dein Thron wird ewiglich währen! Heute begrüßen Dich Deine Knechte aufs neue, Du Sohn Davids. Verwundeter Christus, wir legen unsre Finger in Deine Nägelmale und sprechen: «Mein Herr und mein Gott!» Auferstandener Christus, wir blicken empor, während der Himmel Dich aufnimmt und beten an. Aufgefahrener Christus, wir fallen Dir zu Füßen und sagen: «Dein sind wir, o Sohn Davids, der Du gesalbt bist zum Fürsten und Heiland.» Wiederkommender Christus, wir wachen und warten auf Dein Erscheinen! Komm bald zu den Deinen! Amen, Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Rekruten für den König Jesus
17. Februar 1884

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901